

Isler, Albert

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **123/124 (1944)**

Heft 24

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEKROLOGE

† **Albert Isler**, Dipl. Bauingenieur von Wädenswil, Bauunternehmer in Sulgen (Thurgau), geb. am 28. Februar 1896, E. T. H. 1914/21 (mit Unterbruch), ist nach kurzer schwerer Krankheit am 4. Dezember gestorben. Nachruf folgt.

LITERATUR

Zwei Neuerscheinungen für den Weihnachtstisch:

Das Ornament in der Kunstgeschichte, seine Bedeutung und Entwicklung. Von Peter Meyer. 86 Seiten, 80 Abb. Zürich 1944. Schweizer Spiegel Verlag. Preis geb. Fr. 8,80.

Der Verfasser der «Schweizerischen Stilkunde» gibt hier eine knappe, gemeinverständliche Aufklärung über das erstaunlich selten behandelte, selbst in breit angelegten Werken über Kunstgeschichte vernachlässigte Gebiet des Ornaments. Es kommt dem Verfasser nicht auf historische Vollständigkeit an, sondern darauf, die Bedeutung und Funktion des Ornaments zu zeigen, seine Beziehung zu seinem Schöpfer und Benutzer. Mancher Leser wird Gegenstände, an denen er täglich gleichgültig vorbeigegangen ist, mit neuen Augen ansehen, wie wenn er ihnen zum erstenmal begegnen würde. Diese Einführung in die Kunst im allgemeinen und die schönen Abbildungen aus allen Zeiten der Kunstgeschichte bieten schon allein hohen Genuss. Eine fachmännische Würdigung folgt. Red.

Kunst in der Schweiz, von den Anfängen bis zur Gegenwart. Von Peter Meyer. Mit einem Geleitwort von Bundesrat Philipp Etter. 104 Seiten, Taschenformat, mit vielen Abbildungen in Schwarz und Mehrfarbendruck. Zürich 1944. Herausgegeben von der Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung im Schweizer Spiegel Verlag. Preis kart. Fr. 2,75.

Das Büchlein will Fremden wie Einheimischen die Vielfalt und den Reichtum schweizerischen Kunstgutes, von der Römerzeit bis in die Gegenwart vor Augen führen und dadurch anregen, mit offenen Augen zu schauen und mehr zu sehen, als nur die Landschaft. Es behandelt alle Kunstausserungen, Baukunst zu Stadt und Land, Volkskunst, Malerei und Plastik. Auch dieses höchst aufschlussreiche und für seine Qualität preiswerte Werklein, das in knappem Rahmen eine erstaunliche Fülle eindrucksvoll bespricht, wird den Lesern der SBZ Freude machen. Red.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Träger in Verbund-Bauweise. Von M. Ros. 110 S. mit 131 Abb. Bericht Nr. 149 der E. M. P. A. Zürich 1944. Preis geh. (vorl.) Fr. 7,50.
Wege zu einem erfolgreichen Exportgeschäft. Von Hermann Müller. 125 S. Thalwil 1944, Emil Oesch Verlag. Preis geb. Fr. 6,50.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5. Tel. 23 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein

Protokoll der 2. Vereinssitzung vom 15. Nov. 1944

Nach Abnahme des Protokolls der ersten Sitzung (SBZ vom 12. Nov.) und nach der Orientierung des Präsidenten betreffend die zürcherische Delegiertenversammlung vom 22. Nov. hielt Herr Regierungspräsident Dr. P. Corrodi seinen Vortrag über das

Flughafen-Projekt Zürich-Kloten

Dieses aktuelle Thema hatte eine stattliche Zuhörerschaft von über 220 Mann herbeigelockt, sodass die «Schmidstube» bis zum letzten Stuhl besetzt war. Dr. Corrodi entwickelte die ganze Frage von Grund auf. Vom gesamtschweizerischen Standpunkt ausgehend ging die Betrachtung zum Klotener Projekt über, das damit die richtige Beleuchtung erfuhr. War einmal die Notwendigkeit des Anschlusses der Schweiz an den Weltflugverkehr, der sich sicherlich nach dem Kriege gewaltig entwickeln wird, bejaht, so wurden die Bedingungen und Voraussetzungen, die an einen Flughafen für Europa- und Transkontinentverkehr zu stellen sind, aufgezählt:

1. Topographisch muss die Ausführungsmöglichkeit durch die genügend weite, freie Ebene gegeben sein, wobei die Möglichkeit späterer Entwicklungen in Berücksichtigung gezogen werden muss. An- und Abflugschneisen, die für die Betriebsicherheit unerlässlich sind, begrenzen die Möglichkeiten der Platzwahl.

2. Der Flughafen muss so nahe wie nur möglich dem Schwerpunkt von Handel, Wirtschaft und Verkehr liegen, um seinen Dienst sozusagen an der Quelle erfüllen zu können.

3. Endlich muss der Flughafen vom nächst gelegenen Zentrum leicht und bequem mit Strasse, Bahn und Autobus erreichbar sein, um nicht durch schwierigen Zubringerdienst den durch den Flugverkehr herausgeholt Zeitgewinn wieder einzubüssen.

Der Flughafen von Kloten, 10 km von Zürich entfernt, erfüllt alle drei Bedingungen in weit besserer Weise als alle diskutierten und projektierten Grossflughäfen. Da eine eingehende Beschreibung im Vereinsorgan vorbereitet wird, kann hier auf ein näheres Eingehen auf den vorzüglichen Vortrag verzichtet werden. Hoffen wir, dass in Bern die Gründe, die für Kloten sprechen, den gleichen Widerhall finden werden wie in der «Schmidstube». «Bern hat jetzt das Wort», so schloss Dr. Corrodi seinen Vortrag ab.

Zum zweiten Teil des Vortrages: «Technische Ergänzungen» durch Ing. H. Strickler in Fa. Locher & Co., wird auf obenerwähnte Veröffentlichung verwiesen.

Als Schriftführer möchte ich hier auf einen bei Doppelvorträgen häufig vorkommenden Regiefehler aufmerksam machen. Der zweite Redner sollte sich unbedingt über Inhalt und Umfang des ersten Vortrages genau orientieren, um Wiederholungen und Doppelspurigkeit und damit Zeitverlust zu vermeiden, sonst muss seine an sich sehr gute Arbeit an Interesse stark einbüßen.

Schluss 23 Uhr.

H. Ch.

S. I. A. Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein

Geschäftsbericht des Zentralsekretärs über die Tätigkeit des S. I. A.

erstattet in der Deleg.-Versammlung vom 25. Nov. 1944 in Zürich

Der nachstehende Geschäftsbericht erstreckt sich auf die Tätigkeit des S. I. A. seit der letzten Delegiertenversammlung vom 11. September 1943 in Genf und hat den Zweck, die Delegierten zusammenfassend über die Arbeiten des S. I. A. und insbesondere des Central-Comité und des Zentralsekretariates allgemein zu orientieren.

Mitgliederbewegung

Am 24. November 1944 zählte der S. I. A. 2827 Mitglieder gegenüber 2706 Mitgliedern am 10. September 1943, was einer erfreulichen Zunahme von 121 Mitgliedern entspricht. Die Mitglieder verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Fachrichtungen:

Architekten	819
Bau-Ingenieure	1019
Elektro-Ingenieure	330
Maschinen-Ingenieure	463
Kultur- und Vermessung-Ingenieure	105
Chemiker und andere	91

Was die Aufnahmen anbetrifft, sind in letzter Zeit wiederholt Aufnahme-Gesuche von Kandidaten eingereicht worden, die nicht über ein abgeschlossenes Hochschul-Studium verfügen und deren Aufnahme daher gemäss den vom C. C. aufgestellten Leitsätzen behandelt werden musste. In Anbetracht dieser zahlreichen Aufnahme-Gesuche und der Notwendigkeit, die Entscheidung mit aller Gerechtigkeit zu treffen, hat das C. C. beschlossen, sich grundsätzlich streng an die Vorschrift einer zehnjährigen Praxis in selbständiger oder leitender Stellung zu halten, falls das Hochschul-Studium fehlt. Dabei können aber selbstverständlich andere Studien oder massgebende Wettbewerbserfolge als entsprechende Praxis angerechnet werden. Das C. C. bittet die Sektionen, bei der Beurteilung ihrer Aufnahme-Gesuche den gleichen Masstab anzulegen, um den Kandidaten, die diesen Anforderungen nicht genügen, entsprechende Enttäuschungen zu ersparen. Das Sekretariat ist gerne bereit, in Zweifelsfällen eine unverbindliche Vorprüfung vorzunehmen.

Das C. C. hofft ferner, dass die Sektionen die kommende Wintersaison benützen werden, um weitere Werbeaktionen durchzuführen. Der S. I. A. umfasst bei weitem noch nicht alle Ingenieure und Architekten, die dem Verein angehören könnten. Dieser wird die Interessen der höheren Technikerschaft nur dann mit durchschlagendem Erfolg vertreten können, wenn ihm die akademisch gebildeten Techniker möglichst vollzählig ihre Unterstützung gewähren. Andererseits wird sich die Zentralleitung bemühen müssen, die verschiedenen im Verein vertretenen Fachrichtungen und Berufskategorien entsprechend zu berücksichtigen. Es ist in letzter Zeit von einzelnen Sektionen mit Recht darauf aufmerksam gemacht worden, dass nicht alle Mitglieder-Kategorien in materieller Hinsicht ein gleiches Interesse an der Tätigkeit des S. I. A. besitzen. Es ist z. B. eine durch die Umstände bedingte Tatsache, dass insbesondere die selbständigen Architekten und Bauingenieure einen grösseren Teil der S. I. A.-Bemühungen in materieller Hinsicht beanspruchen als andere Mitglieder-Kategorien. Dies rührt in der Hauptsache davon her, dass für jene keine andern Fachorganisationen bestehen, im Gegensatz z. B. zum Verein Schweiz. Maschinenindustrieller, zum Schweiz. Elektrotechnischen Verein oder zum Schweizerischen Chemiker-Verband usw. für die entsprechenden Fachleute. Der